

Die Wallrothsburg.

Graf Henneberg in Fehde
 Liegt schon gar lange Zeit;
 Sein Vetter, Herr von Ascha,
 Entfachte neu den Streit.

Als einst bei blut'gem Treffen
 Der Graf war hart bedroht,
 Ging kühn sein treuer Wappner
 Für ihn in Heldentod.

Er deckt gleich einem Walle
 Die Brust des edeln Herrn;
 Er hält mit scharfem Schwerte
 Des Grafen Gegner fern.

Und nieder wie die Garben
 Die Feinde mäh't sein Schwert,
 Bis schwer getroffen selber
 Er niedersinkt vom Pferd.

Sein Blut fließt purpurfarbig
 Hin auf den grünen Hain,
 Noch sieht sein brechend Auge
 Den Grafen flieh'n zum Hain.

Dort weiß er ihn geborgen,
 Geschirmt durch Freundes Hut.
 „Gottlob!“ haucht schwach die Lippe,
 Und er stirbt wohlgemuth.

Der Graf, vom Tod' gerettet,
 Rief her des Wappners Sohn,
 Schlug ihn darauf zum Ritter,
 Samt noch auf höhern Lohn,

Und sprach: Dein Vater war mir
 Treu bis zum Tod gewillt,
 Hat mich gleich einem Walle
 Geschirmt mit Schwert und Schild.

Dieweil im wilden Kampfe
 Des Vaters Blut mir floß,
 Geb' ich dem Sohn zu Lehen
 Dort auf dem Berg das Schloß.

Die Treue soll des Dankes
 Gerechten Lohn empfah'n,

Und Wallrothsburg soll heißen
 Das Schloß von heute an.